

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 136.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 fr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 fr.

Dienstag den 19. November.

Einrückungsgebühr für die kleine Seite aus gewöhnlicher Schrift 2 Kreuzer.

1872.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 18. Nov. In der gestrigen Gewerbevereinsversammlung hielt Herr Collaborator Wieland hier einen Vortrag über die Kunst in der Industrie. In unserer Voreingenommenheit glaubten wir hier ein Thema behandelt zu sehen, das den Zuhörer wohl zu belehren, aber nicht zu unterhalten und das für zu erwärmen vermag. Wir hatten uns aber gründlich getäuscht, indem Redner den Gegenstand in einer Form und Weise behandelte, die den Vortrag wirklich zu einem populären machte. Der Grundgedanke desselben gipfelte hauptsächlich in dem Vergleiche der deutschen mit der französischen Industrie, welche letztere auf allen Märkten, allen Ausstellungen der deutschen sich überlegen zeigte; daher wir alle Kräfte aufwenden müßten, um derselben, sowie auch der englischen Industrie ebenbürtig zu werden. Redner zeigte, wo es unserer Industrie fehle und welche Bildungsmittel nöthig, um auf die Höhe der franz. Industrie zu gelangen. Schließlich führte er die aufmerksamen Zuhörer nochmals in die Räume der Calwer Ausstellung und zeigte an einigen Beispielen, wie vieles noch bei unseren Gewerben zu wünschen und wie an vielen Gegenständen auch nicht eine Spur eines ästhetischen Geschmacks zu finden gewesen. Fast beschämt über die Aufdeckung der Mängel unserer Industrie konnte ihm die Versammlung am Schlusse des Vortrags doch nicht den allgemeinen Beifall verweigern, denn alle fühlten, daß er nur zu wahr gesprochen. Die Mittheilung des Vorstandes, daß diesen Winter diesem Vortrage noch weitere von anderer Seite folgen werden, wurde mit Freuden aufgenommen, nur wäre zu wünschen, daß die Vereinsmitglieder mehr Interesse für solche an den Tag legen sollten, denn wie der Vortrag des Herrn Wieland gezeigt, haben viele Industrielle, wenn sie ihr Auge für die Forderung der Zeit nicht verschlossen halten wollen, noch mehr und bessere Bildung nöthig.

Stuttgart, 14. Nov. Die Kammer der Abgeordneten erledigte heute in einer langen und lebhaften Sitzung in fortgesetzter Beratung des Steuerreform-Gesetzes den Bericht über das Gebäude-Cataster. Hauptgegenstand der Debatte bildete der Maßstab für die Besteuerung. Der Regierungs-Entwurf und mit ihm die Mehrheit der Steuer-gesetz-Commission der Kammer bestimmten, daß der Maßstab für die Besteuerung der durch Schätzung zu ermittelnde volle Capitalwerth der Gebäude zur Zeit der Catastrirung bilden solle. Die Minderheit der Commission beantragte dagegen als Grundlag der Besteuerung für die Gebäude den mittleren Kaufwerth aus der Periode von 1860 bis 1869 für die Berechnung des steuerbaren Reinertrags. Die Minderheit geht davon aus, daß die jetzigen hohen Preise abnorme seien, und daß man, wie bei dem Grundeigenthum einen 15jährigen, so hier einen 10jährigen Durchschnitt nehmen müsse, um gerecht zu sein. Die Minderheit drang mit ihrer Ansicht bei der Kammer durch, und so sind die Hausbesitzer, namentlich die Stuttgarter's, vor einem enormen Steueraufschlag für ihre Gebäude gerettet. Außerdem wurde noch bestimmt, daß von 10 zu 10 Jahren oder, wenn durch äußere Verhältnisse in einem Steuerdistrict der Werth sämtlicher Gebäude um mindestens 20 Procent bleibend erhöht oder vermindert worden sei, eine neue Einschätzung vom Finanzministerium angeordnet werden solle. Die übrigen Bestimmungen betreffen nur die formelle und geschäftliche Behandlung der Sache. (Frk. 3.)

Teinach. Die Kurliste des Bades Teinach weist in der abgelaufenen Saison auf: an Kurgästrn die Zahl von 729 und Passanten von 505.

In Mühlen, O.A. Horb, brach den 14. Nov., Morgens 2 Uhr, Feuer aus, in Folge dessen das dortige Färbereigebäude gänzlich abbrannte. Die Entstehungsursache ist bis jetzt noch unbekannt.

München, 15. Nov. Gegen Fr. Spigeder ist nunmehr die Untersuchung wegen Verbrechen des betrügerischen Bankrotts eingeleitet.

Berlin, 13. Nov. Laut einer Privatdepesche des „B. V. C.“ soll Thiers auf Veranlassung der ersten Pariser Bankinstitute dem Grafen Arnim gegenüber den Wunsch ausgesprochen haben, er möge dahin wirken, daß das deutsche Reichskanzleramt das nach Berlin gesendete Gold möglichst schnell dem Verkehr wieder zuführe. (Fr. 3.)

Berlin, 15. Nov. Die Abendzeitungen erklären jede Besorgniß über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck für gehoben.

Stralsund, 13. Nov. In Folge schweren Ost-Nord-Ost-Sturmes sind zahlreiche Schiffe vor und im Hafen sehr gefähr-

det, die Rettungsmaßregeln sind auf das Neueste erschwert; die Stadt ist bis an die Wasserstraße überschwemmt. Gleichzeitig ist in den Speichern am Hafen Feuer ausgebrochen, das durch den wachsenden Sturm stadtwärts getrieben wird. So weit sich der Schaden bis jetzt übersehen läßt, sind mehrere Schiffe im Hafen gesunken, 12 sind ganz verloren. Auch in der Provinz haben, soweit sich aus den wegen der sehr erschweren telegraphischen Nachrichten ersuchen läßt, an vielen Orten Ueberschwemmungen stattgefunden. (St. 3.)

Stralsund, 16. Nov. Die „Baltische Zeitung“ meldet über die durch die Ueberschwemmung verursachten Verbeeren aus guter Quelle folgende Details: Die Ortschaften Prerow, Abrensbopp, Vors, und Wied auf der Halbinsel Dars haben fürchterlich gelitten. Die Bevölkerung von Prerow scheint entschlossen zu sein, ganz auszuwandern. Der Küste entlang sind ganze Morgen Landes abgeschwemmt, anderwärts sind neue angetrieben. In Neudorf auf Hiddensee sind von 57 Häusern nur 5 unverleert. Die Einwohnerzahl ist nutzlos. Ein ungeheurer Viehverlust wird von allen Seiten gemeldet. Der Gesamtverlust des Regierungsbezirks Stralsund zählt nach Millionen. Gestern hat sich ein Ver-ein gebildet, um einen Hülfesruf für die Verarmten durch ganz Deutschland zu erlassen.

Kiel, 13. Nov. Heute Nacht ist in Folge heftigen Nordoststurmes die Ostsee über ihre Ufer getreten und hat die Hälfte der Stadt unter Wasser gesetzt. In den niedriger gelegenen Stadttheilen steht das Wasser in den Straßen 5 Fuß hoch. Die See ist sehr stürmisch. (St. 3.)

Im Reichs-Münzgesetz vom 4. Dezember 1871 ist vorgeschrieben, daß die noch umlaufenden alten Goldmünzen deutschen Gepräges auf Reichskosten eingezogen werden sollten. Das Reichskanzleramt ist, wie mehreren Blättern geschrieben wird, dieser Aufgabe gegenwärtig näher getreten. Es hat an die verbündeten Regierungen ein Rundschreiben erlassen, worin sie aufgefordert werden, hierher mitzutheilen, welche Arten alter Goldmünzen ihres Staates noch im Umlauf sind und zu welchen mathematischen Beträgen. Die Kronen und die Friedrichsd'or werden davon wohl die beiden Hauptbestandtheile ausmachen.

Der Gastwirth Demmler in Tümppling bei Hamburg a. S., Vater des am 5. September v. J. in Frankreich ermordeten Soldaten Demmler vom 32. Infanterie-Regiment, hat durch Vermittlung des Reichskanzleramts von der französischen Regierung eine Entschädigung von 15,000 Francs erhalten. (Frk. 3.)

Die Reichssteuercommission zur Beratung der Salzsteuererhebung hat mit Mehrheit beschlossen, daß die Salzsteuer durch Einführung einer Steuer von 10% Thlr. à Centner auf einheimischen und 14 Thlr. à Centner auf importirten Rohabak gedeckt werden soll.

Dem Herrn Apotheker in der Wilhelmsstraße in Berlin geht es noch nicht bunt genug her, er kauft Sperlinge auf, streicht sie blau, grün oder roth an und läßt sie wieder fliegen und die Leute sich die Köpfe zerbrechen.

Das sächsische Königspaar hat aus Anlaß seiner goldenen Hochzeitsfeier ein Capital von 10,000 Thlr. aus seinem Privatvermögen dazu gestiftet, daß die Zinsen zur Unterstützung hilfsbedürftiger und würdiger Ehepaare, welche 50 Jahre ehelich mit einander verbunden waren, verwendet werden sollten. Dabei soll auf die Verschiedenheit des Standes, der Religion oder Confession keine Rücksicht genommen werden.

Der Domherr und Jesuiten-Provinzial Rozmian (ein ominöser Name) in Posen hat seinen Prozeß wider die N. A. Zeitung in Berlin verloren. Sein Gegner wies nach, daß der fromme Vater die von den Bauern geschenkten Peterspfennige, staat sie zu dem armen Papste zu bringen, in der Spielhölle in Homburg in sehr bedenklicher weiblicher Gesellschaft verspielt habe, daß also von einer Verläumdung nicht die Rede sein könne.

In Frankenstein in Schlesien gaben kürzlich sog. Kunstreiter ihre Vorstellungen, u. A. wurde der Exkaiser Napoleon und Lulu von zwei Hanswürsten copirt, die sich der besonderen Aufmerksamkeit eines Bäuerleins erfreuten. Endlich fragte dasselbe einen Nebenstehenden, wer denn die Beiden seien? Als ihm die Antwort wurde: Lulu und Napoleon, schlug er die Hände zusammen und sagte mit weichherzigem Tone: „Jesus, Jesus, ich dachte doch der Napoleon hätte was hinter sich gebracht, er julte ja Geld in England hon, und jetzt muß der arme Teufel selbsten; ich muß ihm doch och etwas gahn, sprach's, soa sein Portemannaie vulgo Taschentuch und drückte Napoleon einen — Dreier in die Hand.“

Der Salomonische Tempel auf der Wiener Weltausstellung.

Ein Deutscher in Amerika, Namens Langer (so berichten die Zeitungen), schenkte aus Lindenholz den Tempel Salomos nach den Aufzeichnungen des Geschichtschreibers Josephus Flavius. 30 Jahre arbeitete er ununterbrochen an diesem mühsamen Kunstwerk, bis er 1859 im 72. Lebensjahre starb. Er hinterließ das unvollendete Werk seinem Sohne, der gleichfalls daran arbeitete und 1868 mit Tod abging. Philipp Widmann und Franz Langhammer übernahmen das Kunstwerk, arbeiteten daran theils selbst, theils ließen sie von anderen nach den hinterlassenen Schritten an dem Plane Langers fortarbeiten, was abermals einen Zeitraum von 2 Jahren erforderte. Nun endlich steht dieses Kunstwerk fertig da und braucht zur Unterbringung einen Raum von 225 Quadratfuß. Die jetzigen Besitzer fragten bei dem General-Director der Wiener Ausstellung an, ob sie dieses Kunstwerk ausstellen könnten und sollen die Genehmigung und den Platz dazu erhalten haben. So wird denn die Arbeit 40 Jahre langen Fleißes, in 28 Risten verpackt, die Wanderung nach Wien zur Ausstellung antreten.

Paris, 13. Nov. Die Botschaft des Präsidenten besagt ferner: „Die Ereignisse haben die Republik geschaffen; den Ursprung derselben zu discutiren, wäre gefährlich und unnütz. Die Republik existirt; sie ist die gesetzliche Regierungsform des Landes. Und Anderes zu wollen, würde aufs Neue die furchtbarste Revolution heraufführen. Verlieren wir nicht unsere Zeit, versuchen wir der Republik das Gepräge zu geben, welches wünschenswerth und nothwendig für sie ist. Eine parlamentarische Commission würde dieser Regierungsform die Bezeichnung „conservative Republik“ geben. Bemühen wir uns, zu bewirken, daß diese Bezeichnung auch verdient wird. Die Gesellschaft würde nicht unter einer Regierung bestehen können, welche nicht conservativ ist. Frankreich will nicht unter beständiger Beunruhigung leben; es will Ruhe, um zu arbeiten und den ungeheuren Aufgaben gerecht zu werden, die auf ihm lasten. Frankreich würde nicht lange eine Regierung dulden können, welche ihm nicht die Aufrechterhaltung der Ruhe sichert. Eine Regierung, welche nur das Werk einer Partei wäre, würde nicht von Bestand sein; sie würde, wie in früheren Zeiten, erst die Anarchie, dann den Despotismus und endlich neue Unglücksfälle heraufbeschwören. Die Republik muß die Regierung sein, der Alle sich fügen; sie darf nicht die Regierung einer Partei, nicht der Triumph nur einer Classe der Bevölkerung sein. Zwei Jahre fast vollständiger Ruhe dürfen uns die Hoffnung geben, daß es gelingen werde, die conservative Republik zu begründen; aber auch nur die Hoffnung, denn der geringste Fehler würde genügen, um sie wieder verschwinden zu machen und trostlose Zustände an ihre Stelle zu setzen. Nicht Frankreich allein, sondern die ganze Welt ist es, welcher die Republik Vertrauen einflößen muß. Obgleich besiegt, zieht Frankreich die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich. Diese unruhige Aufmerksamkeit ist eine Huldigung, die man dem Einflusse erweist, den Frankreich auf die Völker ausübt.“ Die Behauptung, daß Frankreich isolirt sei, wird von dem Präsidenten der Republik zurückgewiesen; die Regierungen des Auslandes dächten in unserer Zeit nicht mehr daran, sich in die inneren Angelegenheiten der Nachbarländer einzumischen. Es werde ein Tag kommen, wo man mindestens einer moralischen Stütze bedürfe, und diese finde man nur, wenn man derselben würdig sei. Die Regierungen des Auslandes seien aufgeklärt genug, um in Frankreich Nichts als das Frankreich zu sehen, wie es in Wahrheit sei. Halte Frankreich auf Ordnung bei sich, werde es Allen conveniren, halte es nicht bloß auf Ordnung, sondern werde es auch wieder stark, so werde dies vor allem Denen recht sein, welche ein gerechtes Gleichgewicht unter den Mächten des Erdballs hergestellt sehen möchten. „Ich glaube sagen zu dürfen“, erklärt der Präsident, „daß die Anstrengungen, die Frankreich seit zwei Jahren gemacht hat, ihm die

Achtung eingetragen haben, von der ich so zahlreiche Beweise erhielt. Frankreich ist nicht isolirt, es hängt lediglich von ihm selbst ab, sich von Freunden umgeben zu sehen, welche auf Frankreich vertrauen und welche ihm Vortheil bringen. Ist Frankreich unter der Herrschaft der Republik von einem friedlichen Geiste getragen, so wird es Niemand von sich abstoßen; ist es unter der Herrschaft einer wankenden Monarchie von einer Bewegung ergriffen, so wird es vereinsamt sein. Alle Welt wartet darauf, welchen Tag und welche Stunde Sie wählen werden, um der Republik conservative Macht und Stärke zu geben, deren dieselbe nicht entbehren kann. An Ihnen ist es, die Wahl zu treffen, Sie haben die Mission, das Land zu retten, indem Sie ihm Frieden, Ordnung und eine regelmäßige Regierung geben. Ihre Sache ist es, die Stunde zu bestimmen, wann das Werk beginnen soll. Wir wollen uns nicht an Ihre Stelle drängen, aber wenn sie zur Beantwortung dieser Cardinalfragen eine Commission niedersehen, so werden wir freimüthig und mit Entschiedenheit unsere Ansicht aussprechen. Eine große entscheidende Session beginnt, unser Eifer und unsere Ergebenheit werden nicht fehlen, diesen Ihren Aufgaben zum Erfolge zu verhelfen, welchen Gott segnen und zu einem vollkommenen, dauernden gestalten möge.“

In dem Gemeinderath von Versailles ist es zu sehr heftigen Austritten gekommen. Der Maire Rameau — er ist trotz seiner 72 Jahre noch sehr leidenschaftlich — hatte nämlich ein Mitglied des Gemeinderaths, das auch bereits 68 Jahre zählt, beleidigt, worauf dieses ihm eine Ohrfeige versetzte. Die Sache kommt vor die Gerichte.

Italien will sich auch die preussische Militärorganisation zum Muster nehmen und hat deshalb der Kriegsminister den italienischen Militärbevollmächtigten in Berlin, Oberst Mocari nach Rom berufen, um seinen Rath darüber einzuholen. (B. 3.)

Schon wieder macht sich ein Schiedsrichter nöthig. Zwischen England und Portugal ist ein Streit über einige afrikanische Küstenbesitzungen ausgebrochen. Der Streit soll ebenfalls durch einen Schiedsrichter ausgeglichen werden und dazu ist Thiers ausersehen worden, was seiner Eitelkeit nicht wenig schmeichelt.

Ob Darwin's längst erwartetes Buch über „den Ausdruck der Gemüthsbewegungen bei Menschen und Thieren“ ist soeben bei John Murray in London erschienen. Das Werk, dem die englische Tagespresse eine glänzende Kritik widmet, ist eine sorgsam ausgearbeitete Vertheidigung der Theorie, daß die Gewohnheit des Ausdrucks unserer Gefühle durch eine gewisse Bewegung der Muskeln, obwohl dieselbe angeboren erscheinen mag, in irgend einer Weise erworben ist, oder in anderen Worten, daß die nervöse und muskulöse Specialisation, durch welche besondere Gemüthsbewegungen angezeigt werden, das Resultat der Gewohnheit, angeerbter Eigenthümlichkeit und natürlicher Entwicklung ist.

In Spanien geht es immer noch sehr — spanisch her. Die Karlisten regen sich in Katalonien von Neuem und liefern durch Auffosungen der Postwagen und Unterbrechung der Eisenbahnen und Telegraphen sehr ärgerliche Anzeichen ihres Vorhandenseins. Die „Epoca“ will von einer in Madrid entdeckten Verschwörung wissen, während andere Blätter von einem bedrohlichen Aufschwunge in der Thätigkeit der Internationale berichten. Der „Intransigente“, ein social-republikanisches Blatt in Madrid, erdreistet sich, unter den Augen der Regierung Folgendes zu schreiben: „Triumph oder Tod! Sieg oder Schaffot! Alles oder Nichts! Denen, die uns zwingen wollen — den Tod! Denen, die uns bekämpfen, den Tod! Denen, die uns verrathen, den Tod! Wenn das Pulver nicht ausreicht — greifen wir zum Petroleum. Genügt das Petroleum nicht — nehmen wir den Dolch!“

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold. Die Gemeindebehörden werden auf die Bekanntmachung des k. Ministeriums des Innern vom 9. November 1872, Ministerial-Amtsblatt Nr. 32, Seite 268, in Betreff der Aufstellung und Funktionen des Landes-Feuerlösch-Inspectors aufmerksam gemacht und veranlaßt, denselben unmittelbar, oder durch Vermittlung des Oberamts Mittheilung zu machen, wenn sie zur Verbesserung der örtlichen Feuerlösch-Einrichtungen einer Berathung und Unterstützung bedürfen.

Den 15. November 1872.

Bild.

Wildberg.

Viegeschäfts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Eduard Gans, Sägmühlebesizers hier, kommt, in Folge Nachgebots, dessen Viegeschafft am Donnerstag den 5. Dezember d. Js., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zum 2. und letztenmal im öffentlichen Auktion zum Verkauf, und zwar:

- 4,2 Ruth. ein jetzt stocdiges Wohnhaus auf steinernem Sockel.
- 17,5 Ruth. Sägmühle und Hanfreibe.

- 1/2 Morg. 23,1 Ruth. Hofraum.
- 1,9 Ruth. Mauer am Kanal.

- 1/2 Morg. 46,7 Ruth. unterhalb der Gutleutbrücke.
- B. B. A. 2900 fl.

Die Sägmühle, welche erst vor kurzem neu eingerichtet wurde, enthält einen Säggang, auf welchem auch Bauholz geschnitten werden kann, und eine Rundsäge zum Schneiden von Latten, ist in der Nähe des Bahnhofes gelegen und hat eine starke Wasserkraft durch den Nagoldfluß.

Parz. Nr. 1848

- 10,0 Ruth. Land.
- 6,0 Ruth. Grasrain.
- 16,0 Ruth. im Busacker.

Parz. Nr. 1745 B.

- 1/2 Morg. 14,5 Ruth. Holzlagerplatz an der Calwer Straße.

Parz. Nr. 1848

- 1/2 Morg. 36,0 Ruth. Wiesen neben der Nagold und dem Kanal.

Parz. Nr. 1849

- 1/2 Morg. 13,5 Ruth. Wiesen bei der
- 1/2 Morg. 32,0 Ruth. Sägmühle.
- Zusammen taxirt zu 8000 fl.
- Angekauft um 6800 fl.
- wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. November 1872.

Stadtschultheißenamt. Seeger.

Nagold.

Viegeschäfts-Verkauf.

In der Exekutionssache des Johann

Daniel Dub, Schreiners von hier, wird in Folge gemeinderäthlichen Beschlusses dessen vorhandene Plegenschaft, bestehend in:

Gebäude:

Nro. 361.
Die Hälfte an einem dreistöckigen Wohngebäude und gewölbtem Keller im Stadtgraben an der äußern Stadtmauer und Gärten:

Die Hälfte an 1/2 Mrg. 27,7 Rth. Gras- und Baumgarten im Stadtgraben neben Engelwirth Arnold und Schlosser Benz.

Gemeinderäthlicher Anschlag zusammen 1500 fl.
1/2 Mrg. 29,4 Rth. zu Sct. Leonhardt neben dem Fußweg und Weber Schuler.
Gemeinderäthlicher Anschlag 300 fl. am Montag den 9. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu die Kaufs Liebhaber — auswärtige mit obrigkeitlichen beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Nagold, den 13. November 1872.
Stadtschultheißen-Amt.

Verkauf von Handwerkszeug.



Ein vollständiger Schmiedehandwerkszeug, welcher nebst Verzeichniß darüber bei Bauführer Schnäbele in Wildberg eingesehen werden kann, desgleichen ein noch nahezu vollständiger **Wagner-Handwerkszeug** ist dem Verkauf gegen Barzahlung ausgesetzt und sind Offerte hierauf schriftlich und versiegelt längstens bis

25. d. Mts. hierher einzureichen.
Nagold, 11. November 1872.
K. Eisenbahnbauamt.
Herrmann.

Verkauf von Bangeräthschaften.

Auf der Strecke Leinach-Wildberg werden im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:

Erd- und Stein-Kollwagen und Theile von solchen für verschiedene Spurweite, Trollarren, Hand-, Roß- und Schnapparren, Schubarren und einiges sonstiges Geräthe, ferner circa 60 Ctr. Beschlag-Eisen von Kollwagen, Schnapp- und Schubarren, Rastpumpen etc., sowie eine Parthie Abfallholz.

Dienstag den 26. ds., Mittags 12 Uhr, Anfang auf Station Leinach.
Nagold, den 15. November 1872.
K. Eisenbahnbauamt.
Herrmann.

Nichelberg.
Die

Kalksteinlieferung

von 250 Häufen auf die Straßen hiesiger Markung wird im Submissionswege verakkordirt.

Die Bedingungen sind zur Einsicht aufgelegt.

Offerte wollen längstens bis Samstag den 23. November l. J., Nachmittags 1 Uhr, eingegeben werden.
Den 13. November 1872.
Gemeinderath.

Verkauf von Bau- und Brennholz.

Die Versteigerung vom 6. ds., des Holzes auf Station Leinach, hat die höhere Genehmigung erhalten. Ueber das Holz am Kengel und in Wildberg ist anderweitig verfügt worden.

Nagold, den 18. November 1872.
K. Eisenbahnbauamt.
Herrmann.

Steinschlägergesuch.



Tüchtige Steinschläger finden auf hiesigem Bahnhofe Beschäftigung. Näheres bei Bauführer Saug hier.

Nagold, 16. Nov. 1872.
K. Eisenbahnbauamt.
Herrmann.

Gündringen, Gerichtsbezirks Horb.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den
† Martin Lohrer, gewesenen Küfers, wollen binnen 10 Tagen, bei Gefahr der Nichtberücksichtigung, beim Schultheißenamt angemeldet und begründet werden.
Den 17. November 1872.
K. Amtnotariat Eutingen.
Lipp.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Empfehlung.

Reinen längst bekannten beliebten **Malzblockzucker**, sowie **Sonigzucker**, **Hustenzucker** & **arabische Gummifugeln** bringe ich in empfehlende Erinnerung.
Louis Santter.

Nagold.

Vieh-Verkauf.

Donnerstag den 21. November, Mittags 1 Uhr, verkaufe ich im öffentlichen Aufstreich:
4 Kühe,
2 fette Schweine,
2 Pollackenschweine
und lade Viehhaber hiezu freundlichst ein.
Johs. Lehre, Bäckers Wittwe.



Nagold.

Am Samstag den 23. November, Mittags 1 Uhr, kommt im **Oberamteibhof** zur Versteigerung:

1 Chaischen mit Lanne und Deichsel, ganz gut erhalten,
2 größere und ein kleiner Schlitten, Pferdsgehirr, 2 Reitsättel und Reitzaum etc., 1 Strohschneidstuhl.



Windersbach.

Georg Friedrich Henne hat einen **Webstuhl**

zu verkaufen.
Nagold.
Eine tüchtige **Hausmagd** findet gegen guten Lohn sogleich einen Platz durch die Redaktion.

Nagold.

Ich setze das Publikum in Kenntniß, daß ich am Freitag früh nach Tübingen fahre, daher ich diejenigen, welche etwas nach Kottenburg oder Tübingen zu verschicken haben, ersuche, solches am Donnerstag Abend mir aufzugeben.

Nagold, 18. November 1872.

Günther, Tübingerbote.

Obhausen.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 21. November in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier freundlichst ein.

Johannes Ottmar, Schuhmachers hier, und seine Braut:

Catharine Kempf, Tochter des † Georg Friedrich Kempf, Painers von Windersbach.

Gustav Wycherer und seine Braut:

Caroline Ostritter laden zu ihrer

Hochzeits-Feier

auf Donnerstag den 21. November 1872 in das Gasthaus J. Traube in Altensteig höflichst ein.

Auswanderer & Reisende nach Amerika, werden auf den deutschen Postdampfern regelmäßig befördert durch **C. W. Warff, Verw.-Mt.** den kongessionirten Agenten

Nagold.

Druck- und Schreibpapier-**Manufaktur**

ist zu haben in der **G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.**

Den verehrten Bewohnern von Stadt und Bezirk Nagold empfiehlt hiemit der Unterzeichnete sein best assortirtes

Pelzwaaren-Lager,

enthaltend sowohl ganze Damen- und Kinder-Garnituren, als einzelne Muffe, Boas, Kragen, Coliers, Pulswärmer in den verschiedensten gangbaren Pelz-Sorten, ebenso Grimmer- und Astrachan-Stoffe, zu Mantel- und Jackenbesatz; ferner, Pelz- und Winter-Stoff-Mägen, für Herrn und Knaben, bis zu den feinsten Sorten, Bett-Vorlagen, Fußkörbe, Fußtaschen, Winter-Handschuhe, in Pelz, Leder und Putzskin, für jedes Alter und Geschlecht, Alles nur in wirklich solider Waare, reichster Auswahl und möglichst billigem Preise. Gefällige Aufträge zur Anfertigung von besonderen Arbeiten werden mit gewohnter Sorgfalt baldmöglichst ausgeführt.

Geneigtem Zuspruch entgegensehend

Ch. Fr. Deuschle,
Kürschner.

Calw.

R o h n h a r d t,
Oberamts Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 21. November
in das Gasthaus zur „Krone“ in Walddorf höflichst ein.
Johannes Weber,
Sohn des Anwalts Weber von hier,
und seine Braut:
Rosina Bruder,
Tochter des Friedrich Bruder, Schreinermeisters in Simmersfeld.

**Flachs-, Hans-, Wergspinnerei, Weberei,
Zwirnerei & Bleicherei**
von **M. Nädler & Co.**
in **Weller und Bäumenheim,**
Post- und Bahnstation Wertingen, Bayern.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß Herr **Adolf Franer** in **Wilsberg** ermächtigt ist, für uns Flachs, Hans und Abwerg zum Verspinnen, Verweben Zwirnen oder Bleichen in Empfang zu nehmen und sichern billigste, beste und schnellste Ausführung der geehrten Aufträge zu. Muster und Preise können jederzeit bei obengenanntem Herrn eingesehen werden.

N o h r d o r f.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 21. November
in das Gasthaus zum Ochsen hier freundlichst ein.
Friedrich Neusch, Gutsverwalter,
Sohn des † Gottlieb Neusch, Weingärtners aus Uhlbach,
und seine Braut:
Katharina Sailer,
Tochter des Ochsenwirths Sailer hier.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkrankhe

durch das in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichbare, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene echte **Dr. White's Augenwasser** von Traugott Erhardt in Großbreitenbach in Thüringen (worauf beim Ankauf ganz besonders zu achten ist) sind schon Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt und sicher vor Erblinden geschützt worden, und erfreut sich deshalb eines allgemeinen Weltruhmes, welches auch die täglich einlaufenden Lob-erhebungen und Atteste beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medizinalstellen geprüft und begutachtet, als bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel empfohlen und à Flacon 35 kr. zu haben bei **G. W. Kaiser** in Nagold.

Attest. Meine Frau litt seit ca. 1/2 Jahren an einer starken Augenentzündung. Verschiedene Mittel wurden vergebens gebraucht, da empfahl mir ein Bekannter das **Dr. White's Augenwasser** von **Dr. Erhardt** in **Groß-Breitenbach** in Thüringen, wovon meine Frau mit einer Flasche vollständig geheilt wurde. Rable aus Langenau b. Görlitz im Noobr. 1871. Geehrtester Herr Erhardt! Das erste Fläschchen vom **Dr. White's Augenwasser**, das mir ein Freund kommen ließ, hat mir sehr wohl an meinen kranken Augen gethan. Sind Sie daher so freundlich und senden mir (folgt Auftrag.) **Barthel Kolley**, Schreiner zu **Salensfeld**, Regbez. Trier.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Geschwächten,

namentlich im Nervensystem Zer-rütteten kann reelle, sichere und dauernde Hilfe verheißen werden durch das Buch:

Die Selbstbewahrung.

Von **Dr. Retau**. Mit 27 Abbildungen. 73. Auflage. Preis 1 fl. 45 kr.

Nachweislich verdanken demselben binnen 4 Jahren über 15000 Personen die Wiederherstellung ihrer Gesundheit.

— Ueber Zweck und Erfolg dieses Buches wurde allen Regierungen in einer besonderen Denkschrift Bericht erstattet. Verlag von G. Voenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung zu bekommen.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Calw.

An vorzüglichem Brauermalz

halte ich sowohl in Calw, als in Weilerstadt Lager zu billigen Preisen und empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen.

Carl Heller.

A l t e n s t a i g.

Bis 1. Januar 1873 hat der Unterzeichnete **700 fl. Pflegegeld**, welches lange stehen bleiben kann, auszu-leihen.

Friedrich Kfermann,
Schlosser.

S c h i e t t i n g e n.

300—400 Gulden
können ausgeliehen werden von
Gottlob Luz.

Calw.

Anzeige

und
Empfehlung.

Mein Lager in
Faßelglas & Goldleifen
ist wieder bestens sortirt und empfehle ich beide Artikel zu geneigter Abnahme.

D. G. Red.

N a g o l d.

Geschäfts-Einstellung.

Dem verehrlichen Publikum mache ich unter Verbindung des herzlichsten Dankes für das genossene Zutrauen die Anzeige, daß ich von morgen ab meine Bäckerei einstellen werde.

Johannes Lehre,
Bäckers Wittwe.

N a g o l d.

Ich habe sogleich etwas buchenes, 4' langes

Arbeitsholz,

in außerlesenen Scheitern, abzugeben.

J. Kober, Apotheker.

Frankfurter Cours
am 16. November 1872.

Pistolen	9 fl. 42—44 kr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 58—59 kr.
Holl. 10-fl.-St.	9 fl. 53—55 kr.
Dollars in Gold	2 fl. 25—26 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 53—55 kr.
20-Francs-Stücke	9 fl. 21 1/2—22 1/2 kr.
Russische Imper.	9 fl. 43—44 kr.

